

SUMPFGEBLUBBER

106



INHALTSVERZEICHNIS

Beiträge

Peter Emmerich

Vorwort

- Durch ‚DIE ZEIT‘ und durch den Raum
- Facebook-Verlosung
- Die Abenteuer des Dieners Pah'ka
- Gedichte & Geschichten von Uwe Gehrke
- Perry-Rhodan-Clubnachrichten
- Vorankündigung MAGIRA-Buch

Peter Emmerich - Presseinformation

Durch ‚DIE ZEIT‘ und durch den Raum

Uwe Gehrke

Der Mann mit dem Schwert Ein neues Reich

Henning Duve

Die Abenteuer des Dieners Pah'Ka

Seite

2

4

5
11

6

Illustrationen/Fotos

Beate Rocholz

Josef Schwab

Henning Duve (Montagen)

1, 4, 12

3

6, 8, 9

IMPRESSUM:

Das SUMPFGELUBBER 106 ist das interne Forum der SUBSTANZ VON MHJIN (Spinne, Fledermaus & Gargyle). Es wird herausgegeben durch (auch verantwortlich in Sachen des Presse-rechts) Peter Emmerich, Wittmoosstr. 8, 78465 Konstanz, Tel.: 07531.91291 (g) eMail: siehe Kontaktformular unter <http://substanz.markt-kn.de>

Der V.i.S.d.P. als Herausgeber des SUMPFGELUBBER haftet gegenüber dem Fantasy Club e.V. Darmstadt, dass alle Beiträge/Bilder etc. keine Rechte Dritter verletzen.

Das Copyright aller Beiträge, Illustrationen und Fotos verbleibt bei den Autoren/den Zeichnern.

Vorwort

Die Schatten der Nacht über Euch!

Liebe Freunde,

langsam habe ich mich an meinen neuen privaten Facebook-Account gewöhnt, was Ihr vielleicht durch die diversen Freundschaftsanfragen schon bemerkt habt. So einen richtigen Durchblick habe ich noch nicht, aber es wird.

Durch ‚DIE ZEIT‘ und durch den Raum

Das Titelbild des vorliegenden SUMPFGELUBBER ist gleichzeitig der Titel unseres neuesten Buchprojekts, welches in gemeinschaftlicher Arbeit von **Klaus-Michael Vent** (Autor), **Beate Rocholz** (Umschlaggestaltung) und **Jörg Schukys** (Innenlayout) entstanden ist. Auf der Seite 4 gibt es die Eigenwerbung und weitere Infos darüber.

Facebook-Verlosung

Auf der Facebookseite des Kleinverlages haben wir als begleitende Werbemaßnahme zum Erscheinen des Buchs **Durch DIE ZEIT...** eine entsprechende Meldung gepostet. Wer bei diesem Post auf „Gefällt mir“ klickt und den Link teilt nimmt automatisch an der Verlosung von drei Printausgaben des Romans **Indianersommer** teil. Die Aktion läuft bis zum 14. Februar:

<http://www.facebook.com/EmmerichBooksMedia>

Gedichte & Geschichten von Uwe Gehrke

Von **Uwe** gibt es in dieser Nummer ein Gedicht und eine weitere Story um die frühen Jahre der Garda.

Vielen Dank! dafür.

Die Abenteuer des Dieners Pah'Ka

... das 5. Abenteuer von **Henning - Y'Shark Rangoon** – **Duve**.

Die Fotomontagen, die ich auf den Seiten des 5. Abenteuers verwende, sind erneut von den Internetseiten *Funny.Photo.to*, *Picjoke.net* und *Photomontage Generator*. Die Bilder sind für nichtkommerzielle Verbreitung von den Inhabern dieser Seiten freigegeben worden. Bearbeitet wurden die sie von **Henning**.

Perry Rhodan Clubnachrichten

Danke! an **Hermann Ritter**, der in **Perry Rhodan 2685** wieder auf das SUBSTANZ-Clanzine hingewiesen hat:

Treu veröffentlicht Peter Emmerich weiter. Das aktuelle *Sumpfgelubber 103* bringt 21 Kurzgeschichten und Gedichte von Uwe Gehrke zu Ehren der Phantastischen Bibliothek in Wetzlar.

Herunterladen kann man sich das Fanzine über das Kontaktformular unter <http://substanz.markt-kn.de>.

Vorankündigung MAGIRA-Buch

Nach langer Vorbereitungszeit ist es soweit und ich kann mit stolz bekannt geben, dass demnächst über meinen Kleinverlag ein erstes MAGIRA-Buch (Paperback und eBook) erscheinen wird.

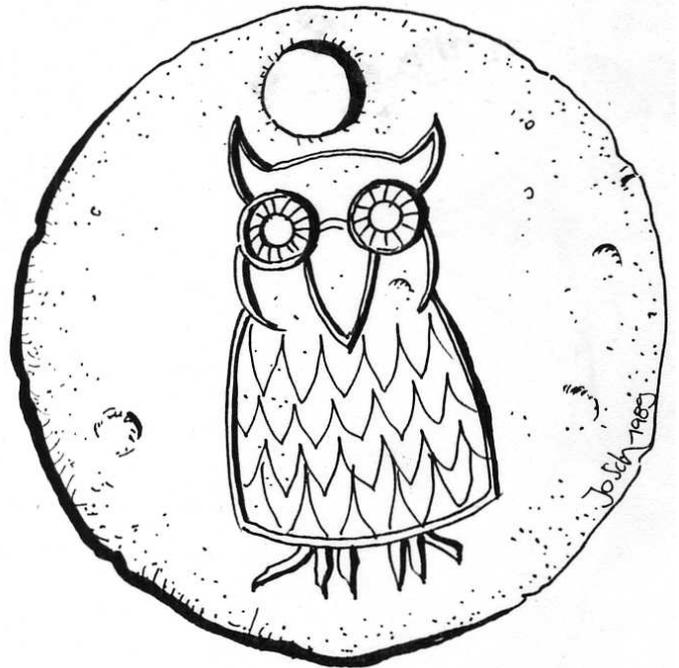
Auf dem letzten Fest hatte ich bereits hierzu mit **Edi** (Lukschandl) gesprochen und danach eine entsprechende Mailkorrespondenz mit **Hubert** (Straßl) geführt, dass ich gerne eine MAGIRA-Buchreihe herausbringen möchte. Nachdem von den „Gründern“ das OK kam und wir die Rahmenbedingungen abgesteckt hatten, sprach ich **Hans-Peter Schultes** an, ob er nicht seinen Epos *Wege des Ruhms* als erstes Buch in dieser Reihe veröffentlichen will. Nun, HP hat daraufhin das ganze Werk nochmals überarbeitet, eine Zeittafel und ein Glossar verfasst und mir das ganze Manuskript zur Verfügung gestellt.

Der aktuelle Produktionsstand ist nun der, dass noch begleitendes Kartenmaterial erstellt wird (von **Jörg Schukys**) und **Josef Schwab** eines seiner Gemälde als Titelbild zur Verfügung stellt. **Beate Rocholz** wird dann wieder das Coverlayout machen... und dann wird es soweit sein, dass ich via CreateSpace publizieren kann. Gemeinsam hoffen wir, dass wir es rechtzeitig zum Fest schaffen werden.

Ich habe natürlich noch einige andere Werke

im Hinterkopf, die ich gerne in dieser MAGIRA-Buchreihe bringen würde... Davon unabhängig nehme ich natürlich gerne Ideen, Vorschläge und Manuskripte aus den Reihen der Fellows entgegen.

Wer unser Team kennt, bzw. wer bereits eines der von uns herausgegebenen Bücher gekauft hat, weiß, dass wir bemüht sind, eine sehr gute Qualität abzuliefern. Und genau in dieser Qualität möchten wir auch die MAGIRA-Bücher herausbringen. Also, spricht uns an, wenn ihr Euren MAGIRA-Roman ordentlich gedruckt in den Händen halten wollt.



Das war's für den Moment und der Februar-Ausgabe des SUMPFGEBLUBBER. Obwohl es nur 12 Seiten geworden sind (zu mehr habe ich im Moment leider keine Zeit), wünsche ich trotzdem viel Spaß bei der Lektüre.

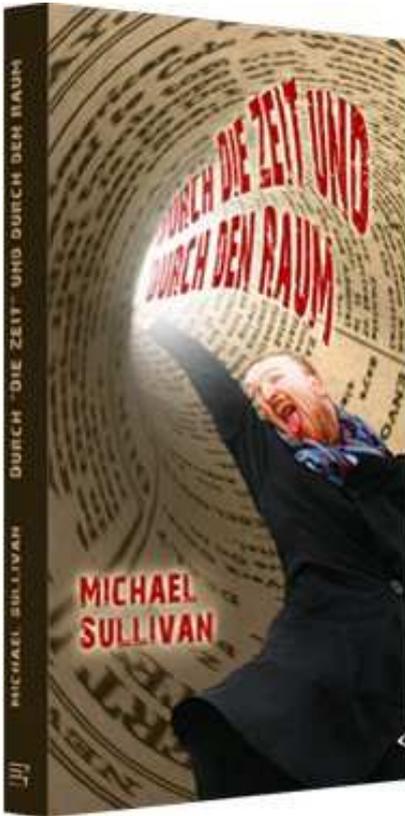
Follow FOLLOW

Abjintrek Rod

Durch ‚DIE ZEIT‘ und durch den Raum

eine SF-Zeitreise-Humoreske von Michael Sullivan (Klaus-Michael Vent)

Nachdem bereits Anfang Januar 2013 von **Michael Sullivan** (alias **Klaus-Michael Vent**) beim **ATLANTIS-Verlag, Stolberg** (www.atlantis-verlag.de) der SF-Roman *Valerian, der Söldner* erschienen ist, legt der Autor bei **EMMERICH Books & Media, Konstanz** (www.emmerich-books-media.de) im Februar 2013 mit einem aberwitzigen Zeitreiseabenteuer nach:



Kurzbeschreibung:

Kommen Sie mit auf eine irrwitzige Reise durch "DIE ZEIT" und durch den Raum. Begleiten Sie die sympathischen Figuren dieser Geschichte durch die verschiedensten Dimensionen. Erleben Sie mit ihnen ein skurriles Abenteuer nach dem anderen und genießen Sie eine herrliche Berg- und Talfahrt, von der Sie nicht einmal zu träumen wagten.

Michael findet heraus, dass sein Großvater durch die Zeit reisen kann - vornehmlich, um aus dem Orient der Vergangenheit magische Arzneimittel für seine kranke Frau zu besorgen. Aber bevor der rüstige Rentner allzu viel über seine Abenteuer verraten kann, kommt er von einer dieser Expeditionen nicht mehr zurück.

In der Verwandtschaft entschließt man sich zu einer Rettungsaktion - schließlich gibt es hier einige harte Kerle, die sich so schnell vor nichts fürchten: Trucker, Eisenbahner, Schlosser und ein Mächtgern-Cowboy. Aber sind sie auch hart genug, den Großvater und sich selbst nicht nur aus dem Orient, sondern auch aus dem Wilden Westen und anderen unangenehmen Orten herauszuhauen und sich in die Gegenwart zurückzukämpfen?

Die Innenillustrationen sind von **Alexandra Vent**, der Nichte des Autors, angefertigt worden. Für den Buchumschlag zeichnet sich **Beate Rocholz** und für den Textsatz **Jörg Schukys** verantwortlich.

Der Roman ist über die Webseite des Herausgebers (Shop / aStore) oder direkt über **Amazon** sowohl als eBook (<http://www.amazon.de/dp/B00B7E1BAG/>), wie auch als Taschenbuch (<http://www.amazon.de/dp/148100140X/>) zu erwerben.

Von Michael Sullivan sind über die gleichen Vertriebskanäle die Romane *Indianersommer* und *Der Hexenjäger (new Edition)* lieferbar. Weitere Informationen zum Autor und den Veröffentlichungen auf der Webseite von **EMMERICH Books & Media**.

Taschenbuch: 282 Seiten 10,99€ www.amazon.de/dp/B00B7E1BAG/
eBook: 4,72€ www.amazon.de/dp/148100140X/

Webseite: www.emmerich-books-media.de
Facebook: www.facebook.com/EmmerichBooksMedia

Der Mann mit dem Schwert

Uwe Gehrke

Für Ulli Hacke, weil die erste Geschichte so traurig war

Er war nicht nur ein Held.

Der Mann mit dem Schwert.

Als man ihn vom Feld holte für den unsinnigsten der unsinnigen Kriege
trug er noch einen Dreschflegel.

Dann überritt sie noch der Feind.

Da floh der junge Mann in den Wald.

Dort hatte er gerade noch eine abgebrochene Wurzel.

Später gewann sein König, aber da bewachte er die Rinderherden.

Erst als der König das Heer auflöste drückte ihm jemand ein Schwert in die Hand.

Er hat es selten gezogen, denn in den Jahren die folgte herrschte Friede im Land.

Er trug es bei sich um zu zeigen dass er es ziehen konnte.

Bei seiner Hochzeit war es an seiner Seite.

Er musste es abnehmen,
als er bei der Namensnennung seiner Kinder diese über den Stein hielt.

Es lag auf dem Sarg, auf dem Sarg seiner Frau, da er den Trägern half.

Heute benutzt er es meistens beim Gehen als eine Art Stock.

Er mag vielleicht keine großen Taten damit vollbracht haben.

Aber für seine Familie und seine Freunde ist er ein Held.

Der Mann mit dem Schwert.

Der Mann mit dem Schwert

Uwe Gehrke

Hannover, Januar 2013

Die Abenteuer des Dieners Pah'Ka

Henning Duve

5. Abenteuer

Pah'Ka und die Kutschmarder

Pah'Ka, der kürzlich die entführte Tochter des Eigentümers der Edel-Herberge, in der er logierte, wieder aus ihrer misslichen Lage befreit und wieder ihrem Vater zugeführt hatte, hatte sich entschlossen, nach der glamourösen Wiedersehensfeier, die der Vater für seine Tochter und Pah'Ka gegeben hatte, noch ein wenig länger zu bleiben. Der reiche Herbergsbesitzer, Kurk Fahatma, wollte in seiner übergroßen Dankbarkeit das Haus, welches Pah'Ka temporär bewohnte, selbigem schenken, aber unser Diener lehnte dies höflich ab – er wollte sich nicht mit einer weiteren Immobilie belasten, zumal nicht sicher war, ob er jemals wieder später in diese Gegend kommen würde. Aber Kurk Fahatma ließ es sich nicht nehmen zu äußern, dass Pah'Ka, sollte er wieder hierher kommen, hier wieder logieren könne – kostenfrei. Das Angebot nun wollte Pah'Ka nicht ausschlagen – und nahm es sofort an – zwei oder drei Wochen wollte er hier noch bleiben. Und, obwohl er es nicht unbedingt nötig hatte, freute er sich über jede Einsparung.



Pah'Ka hatte sich bereits ausführlich in Ankor umgesehen – und dabei waren ihm verschiedene Dinge aufgefallen. Die Träger der braunen Kutten gehörten, wie er vernommen hatte, der so genannten 'Templerschaft' an – ein religiöser Orden, der sich der Erziehung und Ausbildung junger Menschen sowie allgemein der Verbreitung des Wissens verschrieben hatte – so jedenfalls die öffentliche Meinung. Pah'Ka hatte jedoch ein undefinierbares Gefühl bei dieser ganzen Sache. Wann immer eine Sache unbeschreiblich 'hehr' klang, war meistens, wie es der Volksmund zu umschreiben pflegt, 'der Wurm drin'. Pah'Ka konnte zwar noch nicht den Finger auf die sprichwörtliche 'Wunde' legen, aber seine Gefühle trogen selten. Ein gewöhnlicher Mensch hätte es so formuliert: „An dieser Sache stinkt irgend etwas!“ Und das war der unbestimmte Eindruck, der Pah'Ka hier beschlich.

Pah'Ka liebte es, in der aufstrebenden Stadt, die in Magira noch immer den missdeutenden Titel 'Sterbende Stadt' trug, spazieren zu gehen und sich in seinen ausführlichen Beobachtungen genießerisch zu ergehen. Abends, in seinem Herbergshaus, ließ er sich dann gewöhnlich all diese Dinge noch einmal Revue passieren und zog seine Schlüsse.

Was ihm in letzter Zeit besonders auffiel, war, dass es in der Stadt selbst kaum Verbrechen zu geben schien – das war wohl dem starken Einfluss der Templerschaft, die einen riesigen Tempel auf dem höchsten Punkt der Stadt besaß, in der sich ihr Hauptquartier befand, sowie mehrere kleine Treffpunkte an verschiedenen anderen Stellen der Stadt, zurück zu führen. Unabhängig davon wurden draußen, vor der Stadt, auf den Zufahrtstraßen, immer häufiger Kutschen überfallen, die Passagiere ausgeraubt und gelegentlich gar entführt und erst gegen Zahlung von Lösegeld wieder frei gelassen. Hier, in diesem Bereich, schien seltsamer Weise, obwohl nicht viel weiter entfernt, der Einfluss der Templerschaft beinahe nicht-existent. Pah'Ka entschloss sich, dieser Sache einmal näher auf den Grund zu gehen und den 'Kutschmardern', wie sie hier zu Lande genannt wurden, einmal auf den Zahn zu fühlen...

Pah'Ka war auf einer der vielen Kutschtouren in dem Umland, die geschäftstüchtige Unternehmer in der Stadt an boten, und genoss die Fahrt – sein Kleindrachen Flammri war dieses Mal im Innenhof des Herbergshauses verblieben.

Plötzlich knallende Geräusche, Schreie – und die Kutsche kam abrupt zum Stehen.

Pah'Ka tat, was er auch sonst bei ähnlichen Gelegenheiten zu tun pflegte: Er zog die rechte Augenbraue hoch. War dies etwa einer der berühmten Kutschen-Überfälle? Es hatte fast den Anschein. Unser Herrschaftlicher Diener wollte sich gerade aus der Fensteröffnung der Kutsche lehnen, um sich das zu verschaffen, was man im Allgemeinen einen Überblick zu nennen pflegt, da wurde er brutal wieder ins Innere des hölzernen Fahrzeugs zurück gestoßen. Pah'Ka schüttelte den Kopf über so viel aggressive Unhöflichkeit. Nun war es erst einmal das Beste, ab zu warten. Die anderen beiden Fahrgäste, so genannte JSMs (Junge Stadt-Menschen – eine besondere Generation von jungen erfolgreichen Geschäftsleuten, die in Städten lebten), waren sichtlich nervös und von gewissen Ängsten befallen.

Es dauerte nicht lange, da wurde die Türe der Kutsche aufgerissen und ein schmieriges, schmutziges, bärtiges Gesicht schaute herein und 'bellte' förmlich: „Raus! Alles raus!“ Zitternd stieg das JSM-Pärchen aus – wobei das Mädchen sich mit ihrem Kleid an den Kutschstufen verhedderte, stolperte und beinahe auf der sehr hübschen Nase gelandet wäre, hätte ihr, ebenfalls zitternder, Galan ihr nicht geholfen. Pah'Ka stieg, wie üblich, mit der ihm eigenen Würde aus (wie er es schaffte, aus der niedrigen Türöffnung zu kommen, ohne seiner aufrechten und steifen Haltung Abbruch zu tun, wird für immer sein Geheimnis bleiben) und die beiden hölzernen Stufen hinunter. Er trug – zum Anlass des Tages – seine Freizeit-Kleidung, will heißen, ein grün-creme-farbenes Edelmanns-Wams mit Schlitz-Puffs an den Schultern und grün-weiß bestickten Borten an Kragen und Manschetten. Dazu einen dunkelgrünen Leder-Männer-Rock (im Albion-Schnitt) mit einem modischen Täschchen vorn und di-

cken, creme-farbenen Wollsocken in grünen Leder-Bundschuhen. Alles an Pah'Ka sah edel aus – auch sein legerer Freizeit-'Kürbis' – der ihm gemäße Herrschaftliche Diener-Helm. Unterstrichen wurde das ganze, neu-Gothisch 'Outfit' genannt, durch den dezenten Goldschmuck, den Pah'Ka zu dieser optisch sehr ansprechenden Kleidung trug – einen Ring an jeder Hand, zwei schwere Ketten mit nicht minder schweren Anhängern um den Hals und eine Brosche, die einer Art Schließe gemäß, seinen Umhang über dem Wams zusammen hielt.

Und diese Aufmachung schien den Räubern, denn dieser Profession gingen die drei Herren mit der mangelhaften Körperhygiene scheinbar nach, wohl recht interessant zu sein.

Nachdem sie das Pärchen um sparsames Geschmeide aber umso mehr Münzen erleichtert hatten, wandten sie sich mit sichtlich geweiteten Augen und erregten Pupillen an Pah'Ka, der sie seinerseits interessiert, aber wenig beeindruckt, an schaute.

Alle drei hielten ihre rechten Hände, mit der Handfläche nach oben, in Richtung unseres Dieners. Dieser reagierte soweit jedoch nicht. Nach ein paar Augenblicken kläffte derjenige, der offenbar die Aufgabe des 'Anführers' inne hatte: „Los, los!“

Pah'Ka hob erneut die rechte Augenbraue und fragte indigniert: „Was meinen der Herr mit 'los'?? Möchte der Herr, dass ich ihm und seinen Arbeitskollegen aus der Hand lese?“

Verblüfft schauten sich die drei Räuber gegenseitig ins Gesicht. Eine derartige Eiseskälte der Emotionen war ihnen bei noch keinem der von ihnen Überfallenen widerfahren. Sie brauchten eine Weile, um diese Überraschung intellektuell zu verarbeiten.

Dann machte der 'Anführer' seinem Namen alle Ehre, indem er wieder, mit der Stimme eines rüddigen Hundes bellte: „Euer Geld und das Geschmeide, aber zack-zack!“

„Ach, an diesen Dingen seid Ihr interessiert, werter Herr,“ gab Pah'Ka außerordentlich höflich zurück. „Bedauerlicher Weise muss ich Euch zum Teil enttäuschen. Der größte Teil meiner Barschaft befindet sich in Ankhör im Bankhaus T'Kosh – meine Wenigkeit hat nur drei Kupfermünzen und eine Silbermünze in

meiner Geldkatze – das nicht gerade preisgünstige Ticket für diese Kutschtour wurde im Voraus bezahlt, aber das kann ich Euch gern anbieten...“

„Schnauze!“ kläffte der Bandit wieder - „Deine dreckigen Kupfermünzen und das Ticket kannst du behalten – gib mir die Silbermünze und Dein Gold!“



Pah'Ka fingerte umständlich die genannte Silbermünze aus seiner Geldkatze (er hatte nicht gelogen – denn das hätte seiner Standesehre widersprochen!) und reichte sie dem Gangster. „Was möchte der Herr zunächst?“ Der Räuber deutete brummend auf den Ring an Pah'Kas linker Hand. Pah'Ka streifte den Ring mit einer gewissen Anstrengung (er saß recht knapp) von seinem linken Ringfinger und drückte ihn dem Kriminellen in die Hand – wobei das 'Drücken' wörtlich zu nehmen war – dem Räuber entging bei diesem Vorgang das leise, klicken-de Geräusch... was ihm jedoch nicht entging, war der kurze, stechende Schmerz, den der Ring bei ihm verursachte. Er hatte jedoch keine Gelegenheit mehr, sich dazu in irgendeiner Form artikuliert zu äußern. Verwundert sah er nur auf den kleinen rosigen Punkt in seiner Handfläche (Pah'Ka hatte den Ring bereits

wieder an sich genommen), während seine Augen glasig wurden und er mit einem unräuberischen Seufzer zusammen brach. Seine beiden Berufs-Kollegen waren zu verblüfft, um sofort zu reagieren. Schließlich fasste sich einer ein Herz und schrie: „Kock! Was iss mit Dir?“ und sprang zu seinem, inzwischen am Boden liegenden, Hauptmann. Aus seiner knienden Position – nicht realisierend, in welcher ungünstiger Position er sich dabei befand – schrie er Pah-Ka an: „Was hast Du mit ihm gemacht, Du Wurm?“ Pah'Ka lüftete höflich seinen 'Kürbis', antwortete: „Wahrscheinlich wurde Euer Kollege von einem plötzlichen Unwohlsein befallen, werter Herr... seid bitte vorsichtig, dass Ihr Euch nicht ansteckt!“ und damit ließ er seine Kopfbedeckung mit voller Kraft auf das kriminelle Individuum, welches zu seinen Füßen kniete, nieder sausen. Unnötig zu sagen, dass der Räuber mit dieser Reaktion weder gerechnet hatte noch explizit damit einverstanden gewesen wäre, wenn er es denn hätte. So hörten alle Beteiligten nur ein hässliches 'Knack'-Geräusch, und auch der zweite Räuber schickte sich an, das Land der Träume zu betreten. Der dritte Kriminelle hatte das Unglück, eine sehr langsame Auffassungsgabe zu besitzen. Als er sich dann endlich entschloss, das zu suchen, was der Volksmund das 'Weite' zu nennen pflegt, war er damit zu sehr beschäftigt, sich um zu drehen und seine Gangart zu beschleunigen, als dass er gemerkt hätte, das Pah'Kas Wanderstab bereits einen ausgesprochen sauberen Halbkreis in der Horizontalen beschrieb. Unglücklicher Weise wurde diese ungemein präzise Bewegung durch den Hinterkopf des schmuddeligen Individuums sehr abrupt aufgehalten. Was hingegen am besagten Körperteil jedoch mehr Schaden hinterließ als am Wanderstab – namentlich eine hässliche Platzwunde. Der Stab selber blieb völlig unbeschädigt, just leicht verschmutzt. Pah'Ka entfernte die geringe Menge Blut und ein paar Haare mit seinem Schneuztuch, welches er in einem Anfall karitativen Mitgefühls auf der blutenden Wunde des Bewusstlosen zurück ließ. Er sammelte lediglich die geringen 'Reichtümer' des JSM-Päärchens ein und retournierte sie zu diesem, wobei er herrschaftlich naselend bemerkte: „Meine Wenigkeit nimmt an, dass es kommod ist, unsere Reise fort zu setzen?“ Er wertete den glasigen Gesichtsausdruck der

beiden jungen Leute und den geringfügig ab-gesackten Unterkiefer des Kutschers als Zustimmung, verfrachtete die Passagiere wieder in die Kutsche und verpasste dem Fahrer einen leichten Stups mit seiner weißhandschuhten Hand, was diesen wieder aufweckte und zu seiner üblichen Tätigkeit – dem Führen der Kutsche – veranlasste.

Der Rest der Besichtigungsreise verlief ohne weitere Zwischenfälle – und Pah'Ka genoss sie sichtlich – wobei er sich bei den beiden jungen Leuten da nicht ganz so sicher war. Absichtlich behielt er seine kleine Entdeckung – die merkwürdigen Tätowierungen an den Unterarmen der Räuber – für sich.

Pah'Ka hatte eine weniger auffällige Kleidung angezogen, war jedoch nichtsdestotrotz als 'Fremder' zu erkennen, da er sich nicht an dem allgemeinen und wohlorganisierten geschäftigen Treiben, welches in der ganzen Stadt herrschte, beteiligte.

Seine nächste Station war der Tempel der 'Templerschaft von Ankor' auf dem höchsten Hügel der Stadt. Ein großer Bezirk des riesigen Tempelgebäudes, welches mehrere Anbauten und Innenhöfe umfasste, war der Öffentlichkeit zugänglich – gegen 'Spenden', versteht sich. Pah'Ka interessierte sich jedoch nicht nur für die Architektur der uralten und nun renovierten Gebäude, sondern auch für die Religion, deren Ursprung und Bedeutung, Hierarchie der Mönche und so weiter. Natürlich ging er mit der nötigen Diskretion zu Werke – aber bald fand er bestätigt, was er suchte: Die Tätowierungen auf den Unterarmen der Räuber vom Ausflugstage zeigten ein Fabeltier – eine so genannte 'Gargyle'. Und davon gab es im Tempelbezirk Hunderte – als Steinfiguren. Pah'Kas Neugier war erneut entfacht...

Nach einem aufschlussreichen und entspannenden Tag zog sich Pah'Ka wieder in sein gemietetes Herbergshaus zurück, um über die interessanten Zusammenhänge zu meditieren...

Ein vorsichtiges Gespräch mit dem Herbergsbesitzer, der bei dem Thema 'Templerschaft' auf einmal sehr sensibel reagierte, brachte zu Tage, dass dieser religiöse Orden fast das gesamte organisierte Leben in der neu erwachten Stadt in seiner 'Hand' hatte – nur große Gewerbe, Handwerksgilden und ähnliche Organisationen waren noch relativ unabhängig; sogar große Teile der Verwaltung waren bereits von Schlüsselpersonen der Templerschaft besetzt. Pah'Ka wurde jetzt besonders hellhörig – wollte aber seinem neuen 'Freund', dessen Tochter er kürzlich gerettet hatte, nicht zu sehr zusetzen. Statt dessen sah und hörte er sich weiter in der Stadt um.



Bei seinen Besuchen der 'Öffentlichen Häuser' wie hier in Ankor die Gaststätten hießen, bei Gesprächen mit Bier und Met (was bekanntlich die Zungen der Teilnehmer löst) erhielt Pah'Ka viele interessante Informationen.

Dennoch waren all diese Informationen, so wertvoll sie auch waren, nur Informationen aus zweiter Hand – Pah'Ka entschloss sich daher,

in den nächsten Tagen noch einmal den Tempelbezirk auf zu suchen und mit einigen Mönche und Priestern ein intensiveres Gespräch zu beginnen...

Die nächsten Tage verbrachte Pah'Ka in unterschiedlicher Kleidung im Tempelbezirk – von Vorteil für ihn war es, dass er sich außerordentlich gut verkleiden und verstellen konnte ... und dass es Hunderte von unterschiedlichen Mönchen und Priestern in diesem Bezirk gab – und die gegenseitige Kommunikation offenbar nicht die beste war. Jedenfalls schien seine intensive, aber vorsichtige Nachforschung bisher keine 'Wellen' geschlagen zu haben.

Und wenn jemand misstrauisch werden sollte, könnte er immer noch sagen, dass er aus persönlichen Gründen an der Religion interessiert sein und möglicher Weise beitreten wolle.

Dieser Moment kam schneller, als Pah'Ka erwartet hatte. Einer der Mönche oder Priester (Pah'Ka wurde immer noch nicht aus dem hierarchischen System schlau) hatte offenbar seinen Abt oder Vorgesetzten informiert – und dieser äußerte nun sein Verlangen, Pah'Ka sprechen zu wollen, wie der Mönch ihm mitteilte. Pah'Ka stimmte nach kurzer Überlegung zu – wiewohl vorsichtig geworden, war er begierig zu erfahren, wie es denn weiter ginge.

Der Mönch brachte ihn in eine Art Vorraum mit geschmackvoller religiöser Dekoration – natürlich durften die vielen Gargylen nicht fehlen, die Pah'Ka ausführlich betrachtete.

Es dauerte nicht lange, da kam ein Geistlicher mit feierlichem Gesichtsausdruck, der zu seinem Ornat – das übliche braune Gewand, jedoch aufgewertet mit Goldborten, verzierten Manschetten, Ketten, Anhängern und Ringen – passte, auf den Herrschaftlichen Diener zu und lud ihn höflich in seinen Audienzsaal ein. Gern und würdevoll folgte Pah'Ka dieser Aufforderung.

Es wurde ein sehr langes und (für Pah'Ka) informatives Gespräch – wobei unser Diener alle Register seiner nicht unerheblichen Schauspielkunst ziehen musste, um als in der Religi-

on interessierter Neuling gelten zu können. Freundlich – und, in Pah'Kas Art, freudig erregt – verließ unser Herrschaftlicher Diener den Tempelbezirk und kehrte zu seinem Herbergs- haus zurück. Er war sehr zufrieden – hatte er doch auch am Unterarm des Abtes die besagte Gargyle als Tätowierung erblicken können...

Obwohl Pah'Ka aus verschiedenen Gesprächen vorgewarnt war, begab er sich zu dem Sitz der lokalen Stadtwache und verlangte den Hauptmann zu sprechen. Ungeachtet der Tatsache, dass man zunächst versuchte, ihn ab zu wimmeln, bestand er auf seiner Forderung.

Nach recht langer Zeit – Pah'Ka hatte die Gelegenheit, in der Zwischenzeit einen kleinen Imbiss zu sich zu nehmen – ließ man ihn endlich vor. Der Hauptmann der Garde schien Pah'Ka ein vernünftiger Mann zu sein – also entschied er sich, ihn über die basismäßigen Einzelheiten der Unfälle zu informieren (über Details ließ Pah'Ka ihn im Unklaren). Aber er berichtete von seiner eigenen Erfahrung mit einem Überfall, den er verhindert hatte, nannte Zeugen und Einzelheiten des Überfalls, insbesondere die Tätowierungen, verschwieg jedoch die Verbindung zur Templerschaft.

Der Hauptmann versprach, sich darum zu kümmern.

- Und, tatsächlich: Nach einigen Tagen kam es zu mehreren Verhaftungen – nach etwa einer Woche hörten besagte Überfälle auf. Ob damit die Täter alle gefangen worden waren, oder der Rest der Bande vorsichtiger geworden war, wurde nicht klar.

Pah'Ka war sich jedoch sicher, dass er nur ins Wespennest gestochen hatte und wartete auf den weiteren Verlauf der Dinge...

Fortsetzung folgt

Garda – Die frühen Jahre Ein neues Reich

Uwe Gehrke

Irgendwo in Magira, vor einigen Jahren

Das Reich der Sicurier verfügte über eine Besonderheit, welches es berühmt machte: *Es gab kaum Verwaltung.*

Für einen jeweiligen Bereich von der Größe eines mittleren Königreiches war ein einzelner Beamter zuständig, noch dazu jemand der dieses Amt ehrenamtlich ausübte.

Und dieser Landamtmann der nörlichen Marschen war es, der das Lager der Garda aufsuchte. Die Truppe befand sich wieder einmal im Zustand des Wiederaufbaus, somit waren die Söldner des Capitano auch an kleinen Aufträgen interessiert.

»Mein Schreiber ist dem Wahnsinn verfallen und hat sich zum König ausgerufen. Er zieht mit einer Kolonne von Landstreichern und Dieben durch das Land und verteilt unzählige Posten. Seine Lobhudler verbreiten, dass er ein neues Reich gründen will. Jetzt hat der König gedroht ein Heer zu schicken, aber das würde meine Provinz zu viel kosten. Stoppt diesen wahnsinnigen Kerl.«

»Sollen wir ihn umbringen?«, war die knappe Frage des Capitano und sie erschien nicht einmal unlogisch. Viele Störenfriede dieser Art wurden auf diese Weise gestoppt, doch der Landamtmann schüttelte den Kopf. »Wenn er nur einer wäre, dann ja! Aber ihr müsst auch seine Anhänger einschüchtern.«

Für eine solche Aufgabe kannte der Capitano die geeignete Person.

Kazina.

Die Ersten fand die Frau mit der schiefen Nase am Grenzfluss zum Gebiet des nächsten Hatep. Eine Gruppe von Landstreichern – jedenfalls wirkten sie so in ihrer Kleidung – verlangten von ihnen Abgaben im Namen eines gewissen König Algo und seines Neuen Reich.

Kazinas Leute warfen sie in den Fluss.

Der nächste Ort war eine Gerichtsstätte, besetzt von einem ehemaligen Maultiertreiber und einem Gülle-Sammler. Beide hatten schon einige Arbeit geleistet, wie man an den baumelnden Leichen an den Bäumen erkannte. Und wie man aus den Schreien der umstehenden Witwen und Waisen erfuhr, hatten sie wenig Bereitschaft erkennen lassen, Gnade zu zeigen.

Kazina machte es sich einfach: Als sie und ihr Trupp weiterritten, hingen zwei weitere Personen an den Bäumen.

Wenig später tauchte vor den Söldnern ein Gasthof auf, in welchem sie einen Mann antrafen, der von sich selbst behauptete König Algos Schatzmeister zu sein. Er hatte eine ungeheure Liste von Würdenträgern bei sich, welche der König in den letzten Monden ernannt hatte. Niemand konnte allerdings sagen wie man diese Leute bezahlte.

Der Schatzmeister war es auch, der den Reitern die entscheidende Spur zum König wies.

Auf einem Gutshof hatte er sich mit einem Haufen Strolchen breitgemacht, die Tochter des Gutsherrn geheiratet und laut verkündet, dass er mit seinem „Heer“ jedem Feind widerstehen würde.

Kazinas Söldner jagten seine „Krieger“ schneller davon als man das Wort Flucht schreien konnte.

König Algo fand man versteckt in einem Stall, seine Gemahlin wurde von Kazina „gerettet“, allerdings nur für den Preis einer Nacht.

Das neue Reich war am Ende.

Doch während der König mit seinem Anhang auf das Gut des Landamtmanne gebracht wurde, begann eine Entwicklung, welche der wackere Würdenträger nicht vorgesehen hatte.

Man musste ein Gefängnis einrichten, Wächter bezahlen und einen Prozess abhalten. Dazu mussten alle Dekrete und Erklärung des Königs wieder rückgängig gemacht werden. Besitz musste zurückgegeben werden.

Natürlich kostete dies alles Geld, dafür musste der Landammann selbst neue Steuern erheben. Das hieß wiederum neue Leute einzustellen.

Vor der Rebellion König Algos hatte die gesamte Verwaltung des Bezirkes aus genau zwei Personen bestanden, dem Landammann und dem Schreiber.

Innerhalb eines Jahres waren es über dreihundert Personen.

Und die kosteten immer noch Gold.

Am Ende erhob sich die Bevölkerung und ernannte den bisherigen Landammann zum

Herrscher, mit der Aufforderung ihre Steuern zu senken. *Wer sie einführe, könne sie auch wieder abschaffen*, verkündeten die Aufständischen.

Die Garda war schon längst aus der Gegend verschwunden, also musste der neue Herrscher als erstes ein Heer aufstellen.

Und dafür brauchte er eine weitere Verwaltung.

Ein neues Reich

Uwe Gehrke

Hannover, Januar 2013

